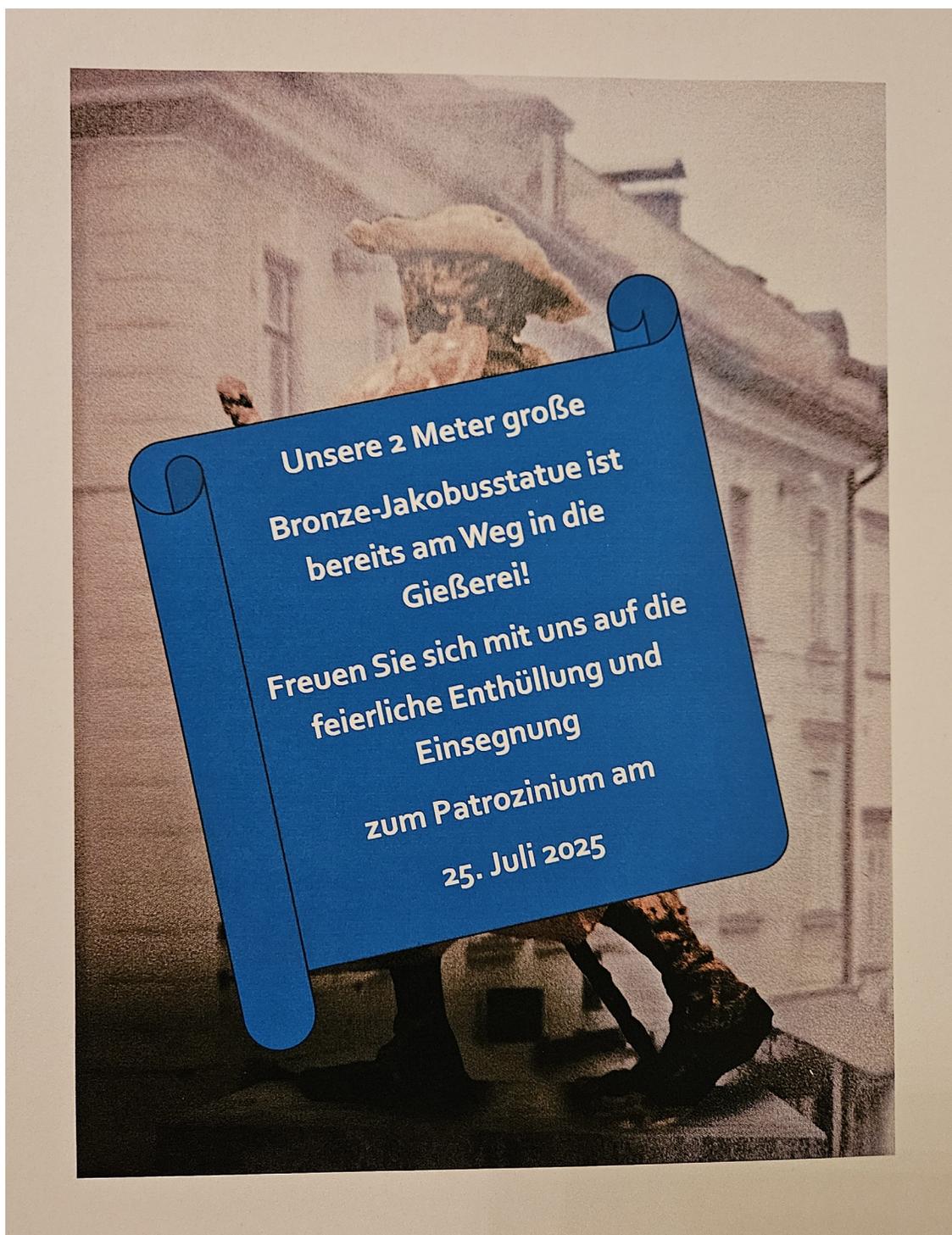


DAS PFARRBLATT

VILLACH
SANKT JAKOB

Ausgabe 02/25 | April – Juni 2025



„Der Jakobsweg ist eine Reise der Seele.“

Shirley MacLane

Den Himmel mit Händen fassen

Nach den Tagen der Fastenzeit, in der uns die KREUZ:WEG:STATION von Michael Kos zum UM-DENKEN, so heißt die wortwörtliche Übersetzung vom biblischen Umkehren, angeregt hat, sind wir nun in die österliche Zeit hineingerufen.



Beim großen Dichter Rainer M. Rilke findet sich die Deutung, dass uns die Natur mit ihren Hinfälligkeiten und Vorläufigkeiten zugleich einen Hinweis auf unsere Vorfahren gibt, die vor uns gesammelt und für diese zeitlichen Güter gelebt haben. Diese Erinnerungen tragen einen Wert an sich, der aber erst auf eine Ewigkeit hin zum Besonderen reift. Wir sind wie Bienen, die leidenschaftlich den Honig des Sichtbaren einsammeln, um diese im großen goldenen Bienenstock des Unsichtbaren einmal sichtbar zu erleben.

Mutter Theresa von Kalkutta wollte daher, dass wir den nächsten Augenblick als kostbare Chance begreifen und den Nächsten, dem wir begegnen, als einen An-Ruf Gottes verstehen lernen, mit dem wir den goldenen Honig der Liebe austeilen bzw. durch Teilen vermehren.

Die Osterzeit lädt uns ein, den Himmel mit Händen zu fassen. Ostern meint ein Freiwerden vom ständigen Gefühl, irgendjemandem vergeben oder vor jemanden fliehen zu müssen, alle Angst abzulegen, weil der Auferstandene über Abgründe gehen und durch verschlossene Türen kommen kann, weil Gott in Jesus Christus alle Menschen in sein Herz geschlossen hat.

Ein geistvolles Erleben des österlichen Menschen in Ihnen wünscht Ihnen

Ihr

Ihr Stadtpfarrer Richard Pirker

Impressum & Kontakt

Medieninhaber, Herausgeber, redaktionelle Verantwortung:
Pfarramt Villach-St. Jakob, Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8
Chefredaktion & Layout: Prof. Oswald M. Klotz
Fotos: Pfarre (wenn nicht anders angegeben)
Verlag & Druck:
Santicum Medien GmbH, Kasmannhuberstraße 2, 9500 Villach

Aufstehen und Auferstehung

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Gerade war noch Weihnachten und Neujahr, und jetzt stehen schon die nächsten Hochfeste unserer Mutter Kirche vor der Tür: Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam. Darauf freuen wir uns.



Die Fasteninstallation des Villacher Künstlers Michael Kos (siehe rechts Seite 3) wurde von einigen Leuten kontroversiell aufgenommen. Eine eilends gegründete „Fangruppe“ in Deutschland fand es sogar notwendig, sich beim päpstlichen Nuntius wegen Blasphemie zu beschweren. Schade um die Zeit. Sie hätten ja auch, gemäß den Intentionen von Pfarrer Richard Pirker, mit Hilfe dieser drei Objekte in sich gehen und ein wenig über ihre Intentionen meditieren können...

Ich möchte Sie jetzt auf zwei wichtige Themenkreise in dieser Ausgabe des Pfarrblattes hinweisen. Das ist zum einen die Ökumene. Denn sowohl die katholischen wie auch die orthodoxen Christen feiern heuer das Osterfest, die Auferstehung Jesu, zeitgleich. Das ist auch kein schlechter Zeitpunkt, um über eine Wiedervereinigung nachzudenken, wie dies auch der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., tut – siehe Seite 5.

Das zweite wichtige Thema dieser Ausgabe ist die Christenverfolgung, die weltweit immer bedrohlichere Ausmaße annimmt. Pfarrer Pirker beschreibt auf Seite 6 das erschreckende Ausmaß dieser Verfolgung von Menschen ihres Glaubens wegen. Eigentlich sollten wir, die wir sicher und saturiert in unseren warmen Nestern kuscheln, aufstehen und unseren Glaubensschwestern und Glaubensbrüdern beistehen. Zumindest das eine oder andere flehentliche Gebet zu Gott sollte wohl drin sein.

Abschließend möchte ich mich noch ausdrücklich bei unserer Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden Beatrice Haidl für die Gestaltung unseres Titelbildes bedanken. Sie freut sich, wie wir alle, auf die große Statue des Hl. Jakobus, die schon bald vor unserer Kirche auf Villach hinunterblicken wird. Man darf gespannt sein. Und da diese Figur aus Bronze noch nicht ausfinanziert ist, bitten wir Sie, liebe Leserin, lieber Leser, um eine Spende. Einzelheiten dazu finden Sie auf Seite 8. Vergelt's Gott!

Oswald Klotz
Chefredakteur

Installation und Glaube

Der Villacher Künstler Michael Kos, Kulturpreisträger der Stadt Villach 2024, hatte sich bereit erklärt, die Stadthauptpfarre St. Jakob mit drei Objekten in der Fastenzeit symbolisch zu begleiten. Pfarrer Richard Pirker hat den Künstler zu diesen Objekten interviewt.



Pfarrer Richard Pirker: *Gleich beim Eingang der Kirche steht ein Objekt, das schaut fast so aus wie ein Boiler, ein Tank. Da stehen zwei schöne Worte drauf: Christ Power. Ich möchte es mit Christus Energie übersetzen. Herr Kos, was soll uns dieses Objekt sagen?*

Michael Kos: Christ Power, das ist ein Begriff, der nicht nur für die Kunstgeschichte interessant ist, sondern gerade im kirchlichen Raum besonders aktuell. Im Grunde ist es wirklich ein Tank. Wenn man genauer hinschaut, gibt es da eine Füllanzeige, und die ist schon ganz unten, im Reservebereich. Dieser Tank ist leer. Das Objekt habe ich auch deswegen für das Thema Fastenzeit ausgesucht, weil eigentlich das Fasten in gewisser Weise ein Paradox ist. Man verzichtet, man macht sich leer. Aber es geht darum, womit man diese Leere füllt. Es ist so leicht, diese Leere mit völlig abstrusen Dingen zu füllen. Wir geraten sehr leicht in Denkräume, die gar nicht real sind: Wenn ich tausend Freunde habe auf Social Media, so ist das nicht real.

Das zweite Objekt ist ein Hype. Nicht nur, weil dieser Christus da auf einer Slackline, wie das neudeutsch heißt, balanciert, also irgendwie ein Abgrund unter mir und irgendwie das Gleichgewicht halten in dieser Welt.

Ich glaube, gerade diese Hauptinstallation in der Mitte der Kirche ist wahrscheinlich für alle relativ leicht interpretierbar. Es geht ums Gleichgewicht, und wir haben so viele Gelegenheiten, auch das Scheitern am Gleichgewicht zu erfahren. Das Stürzen fällt uns sehr

leicht, das Erheben, die Levitation, ist das Schwierigste. Und das Gleichgewicht zu halten, das ist irgendwo dazwischen. Das ist etwas, das bis ins Alltägliche hineinreicht. Also alles, was jetzt extrem ist, muss eigentlich ausbalanciert werden: Weltordnungen müssen neu interpretiert werden, alte Ordnungen stürzen – auch der Katholizismus hat sicher schon bessere Zeiten gehabt. Da gibt es Herausforderungen, die mit diesem Gleichgewicht-Halten verknüpft sind.

Kommen wir zum dritten Objekt. Da gibt es sehr viele gleiche kleine Christusse in einem großen dreidimensionalen Objekt. Was soll uns das sagen?

Diese Arbeit, die den Titel Bodycube trägt, folgt der Vorstellung, dass ein Kreuz, das sonst zweidimensional an der Wand hängt, wenn man es in den Raum klappt, eine dritte Dimension bekommt. Ein Raumkreuz. Und der Körper muss dann mitgehen, der Körper muss sich quasi zerteilen. Das ist eine sehr schmerzhaft Geschichte. Es gibt nur wenige Religionen, wo ein Körper derart drastisch gezeigt wird. Und dann kommt noch der Aspekt dazu, dass in der Transsubstantiation (im Sakrament der Wandlung, Anm.) dieser Körper unendlich oft geteilt wird, und jeder Teil aber trotzdem immer das Ganze repräsentiert. Das ist auch hier der Fall. Es ist deswegen auch immer derselbe Korpus, der jeden Winkel dieses Raumkreuzes miteinander verbindet, und dass es wirklich die totale Identität ist, dass diese Körper für das Ganze stehen. Es ist einerseits eine Zerreißprobe, andererseits auch die Kommunion.

Herzlichen Dank, Herr Kos. Diese Installation kann und soll uns dabei helfen, dass wir unseren Weg finden, ob im freien Flug oder auf einer schwankenden Slackline.



Christentum, das sich auf die Gründung durch die Apostel beruft

Die Orthodoxe Kirche mit rund 300 Millionen Mitgliedern bezeichnet sich selbst als die wahre Kirche Christi und legt großen Wert auf die Bewahrung der ursprünglichen christlichen Traditionen. Ihre Mitglieder leben vor allem in Russland, Südosteuropa, dem Nahen Osten, Nordafrika sowie in kleineren Minderheiten in Amerika und Westeuropa. Heuer feiert die Orthodoxie zeitgleich mit uns Katholiken Ostern. Von Dr. Richard Pirker.

Ihre Geschichte beginnt mit den Aposteln und den ersten christlichen Gemeinschaften mit den Zentren Jerusalem, Antiochien, Alexandria, Rom und Byzanz/Konstantinopel, dem heutigen Istanbul. Im 4. Jahrhundert etablierte sich die Orthodoxie im Byzantinischen Reich mit Konstantinopel als Zentrum. Der offiziellen Trennung von Rom (Großes Schisma von 1054) gingen schon davor Zeiten der Auseinandersetzung um die Vorrangstellung des Papstes einher.

Seit dem II. Vatikanischen Konzil wird wieder ein Weg der Einheit gesucht. Die orthodoxe Theologie fußt allerdings auf den frühen sieben ökumenischen Konzilien und der Bibel. Sie betont die Bedeutung der Heiligen Tradition, also das gesamte überlieferte Wissen der Kirche, das neben der Bibel als autoritativ betrachtet wird. Zentrale Glaubenssätze der Orthodoxie beinhalten: Dreifaltigkeit, wobei der Heilige Geist vom Vater allein ausgeht. Durch den Glauben und die Teilnahme an den Sakramenten wird der Mensch mit Gott vereint (Theosis). Die sieben Sakramente werden als Mysterien bezeichnet.

Die orthodoxe Liturgie ist stark ritualisiert und nutzt den gesamten Kirchenraum, um die Heiligkeit Gottes (durch Vergoldung) darzustellen. Besonders hervorzuheben ist die Göttliche Liturgie. Diese Liturgie ist geprägt von Gesängen, Ikonenverehrung und der Verwendung von Weihrauch. Das wichtigste Sakrament ist die Eucharistie, bei der Gläubige die leibliche Gegenwart Christi in Brot und Wein empfangen. Ikonen spielen eine zentrale Rolle und sind Fenster zur göttlichen Welt. Sie sollen den Gläubigen helfen, sich Gott anzunähern und werden in der Regel auf Holz „geschrieben“. Die Orthodoxe Kirche ist eine bischöflich

geleitete Gemeinschaft von autokephalen (selbstverwalteten) Kirchen, mit einer gewissen Unabhängigkeit in Verwaltung und Führung. Jede dieser Kirchen wird von einem Patriarchen oder Erzbischof geleitet, wobei der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel als „primus inter pares“ (Erster unter Gleichen) betrachtet wird. Die wichtigsten Kirchen sind: Die Russisch-Orthodoxe, die Griechisch-Orthodoxe, die



Ikonostas der Kirche des Klosters Odigitria auf Kreta

Serbisch-Orthodoxe, die Rumänisch-Orthodoxe und Bulgarisch-Orthodoxe Kirche. Die Orthodoxe Kirche steht heute vor verschiedenen Herausforderungen. Dazu gehören die Beziehungen zu anderen christlichen Kirchen und die sich wandelnde Rolle der Kirche

in modernen Gesellschaften. In jüngster Zeit gibt es auch Spannungen innerhalb der orthodoxen Welt, etwa in den Beziehungen zwischen der russischen und der ukrainischen orthodoxen Kirche, oder zwischen dem Russischen Patriarchen und dem Patriarchen von Konstantinopel.

Geistliches Leben in Askese, Feste und Feiertage

Das gläubige Leben in der orthodoxen Kirche ist stark von der Askese und persönlicher Anstrengung geprägt, um sich Gott anzunähern. Mönche und Nonnen spielen eine wichtige Rolle, insbesondere in den Klöstern auf dem Heiligen Berg Athos, dem Zentrum des orthodoxen Mönchtums. Klöster sind oft nationale Baudenkmäler. Die orthodoxe Kirche feiert viele Feste, von denen das Wichtigste das Pascha (Ostern) ist. Die Feier der Auferstehung Jesu wird mit einer langen Nachtwache und einer besonders festlichen Liturgie gefeiert (auch mit einer Art Fleischweihe). Die große Fastenzeit davor wird sehr ernst genommen.

Bartholomaios I., Patriarch von Konstantinopel Oberhaupt der Weltorthodoxie

Bartholomäus I. ist das Ehrenoberhaupt von 300 Millionen orthodoxen Christen in aller Welt. Er könnte als letzter Patriarch von Konstantinopel in die Geschichte eingehen, weil er seinen Klerus nicht vom moslemischen Staat ausbilden lassen will – die Türkei aber darauf besteht. Interkonfessionell könnte sich aber für die ganze Christenheit eine Sensation anbahnen.

Seine Allheiligkeit ist seit 1991 der griechisch-orthodoxe Patriarch von Konstantinopel. Als 270. Nachfolger des Apostels Andreas trägt er seit 1991 den Titel „Ökumenischer Patriarch“, der ihn zum Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie mit rund 300 Millionen Mitgliedern macht. Allerdings verfügt er mit dem Ehrenamt über keine Rechtsbefugnisse über die nationalen Kirchen (siehe auch linke Seite). Es gehört zu den innerorthodoxen Streitpunkten, wie das Amt zu verstehen ist. Während Bartholomaios I. die Rolle Konstantinopels als „Mutterkirche“ der Orthodoxie betont und die Koordinationsfunktion für die eigenständigen orthodoxen Kirchen beansprucht, wirft ihm vor allem Moskau vor, damit das katholische Organisationsmodell kopieren zu wollen.

Sichtbar wurde der Konflikt 2016 beim jahrzehntelang vorbereiteten orthodoxen Konzil von Kreta. Es wurde durch die Absagen Moskaus und dreier anderer Kirchen in seiner Bedeutung stark geschmälert. Bartholomaios' Unterstützung der Ukraine bei der Gründung einer von Moskau unabhängigen Kirche führte zum Bruch mit der mitgliederstärksten Teilkirche der Orthodoxie: Die russisch-orthodoxe Kirche beendete die sogenannte eucharistische Gemeinschaft mit Konstantinopel.

Auch im russisch-ukrainischen Krieg ist der Patriarch unmittelbar involviert. Sein Moskauer Amtsbruder Kyryll I. identifiziert sich mit dem Krieg und den Kriegszielen Wladimir Putins – während Bartholomaios I. beharrlich die rechtliche Ablösung der ukrainisch-orthodoxen Kirche unterstützt. Zwischen Moskau und Istanbul herrscht seither kirchenrechtlich Eiszeit.

Der heute 85-Jährige Patriarch ist ein weltweit anerkannter Theologe und Ökumeniker. Sein Bemühen gilt neben der Einheit der Weltorthodoxie dem Dialog mit anderen Kirchen. Mehrmals besuchte er den Vatikan. Der promovierte Kirchenrechtler, der sieben Sprachen spricht, gilt als vertrauenswürdiger Gesprächspartner für Islam und Judentum.



Foto: Wikimedia Commons/Massimo Finizio

Ein weiteres Problem sind die türkischen Behörden. Sie erkennen die gesamtorthodoxen Aufgaben des Patriarchates nicht an. Sie sehen in Bartholomaios I. lediglich den obersten Seelsorger der wenigen tausend in der Türkei verbliebenen griechisch-orthodoxen Christen.

Dass Bartholomaios I. ein Verfechter der Ökumene ist, ist kein Geheimnis. Was er aber jüngst anlässlich einer Audienz für deutsche Pilger in seiner Residenz in Istanbul erklärte, ist schlicht eine Sensation – zumindest für die Christenheit. Wie Alexander Folz, Mitarbeiter der Catholic News Agency CNA, meldete, hat Bartholomäus I. gesagt, es erhärte sich die These, dass es im Jahr 1054 – der offiziellen

Trennung der orthodoxen von der katholischen Kirche – kein Schisma zwischen Rom und Konstantinopel gegeben habe. Vielmehr habe es Spannungen gegeben, die sich im Laufe der Zeit verstärkt hätten. Diese seien aber, so Bartholomäus, „nicht unüberwindbar“.

„Selbstverständlich haben sich über tausend Jahre Probleme angehäuft. Aber wir sind voller Hoffnung, dass sie sich in einigen Jahren lösen werden“, betonte der griechisch-orthodoxe Patriarch. Alles liege „in den Händen Gottes“. Er habe die „wahre Zukunft für unsere Kirchen bereits bereitet“, betonte der Bartholomaios. **OK**

Christenverfolgung heute

Liest man den jährlich veröffentlichten Report zur weltweiten Christenverfolgung, so wird einem schnell bewusst: Das Ausmaß an Gewalt gegen Christen hat sich in den letzten zehn Jahren zu einem besorgniserregenden Höchststand emporgeschraubt. Christen zählen zu den am stärksten verfolgten religiösen Gruppen weltweit.

Laut „Open doors“, einer der evangelischen Kirche nahestehenden Organisation, ist jeder siebente Christ aufgrund des eigenen Glaubens von Gewalt betroffen. „Die langfristige Entwicklung bereitet uns Sorgen, denn die Verfolgung und die Verletzung der Religionsfreiheit waren noch nie so stark wie heute“, betont Kurt Iglar, Geschäftsführer von Open Doors Österreich.

Weltweit leiden über 380 Millionen (!) Christen unter Gewalt, zumindest werden sie in hohem Maß schlecht gemacht und diskriminiert bzw. indirekt und direkt verfolgt. Waren es 1993 noch 40 Länder, die Christen nur wegen ihres Glaubens schlechter behandelten, sind es 30 Jahre später 76 Länder, wobei es Unterschiede in den Regionen und auf den jeweiligen Kontinenten gibt: Jeder fünfte

Christ erleidet Gewalt in Afrika. Zwei von fünf Christen werden in Asien (besonders Nordkorea, China, Pakistan, Afghanistan und Indien) verfolgt, jeder 15. Christ in Lateinamerika.

Gefahr für Leib und Leben

Zu den gefährlichsten Ländern für Christen zählen Nordkorea, Somalia und Jemen, Libyen und der Sudan – Länder, die mittlerweile Afghanistan verdrängt haben, das viele Jahre das Ranking der Christenverfolgungen anführte. Es sind augenscheinlich die Länder in der Sub-Sahara Afrikas, besonders muslimisch dominante Länder, aber auch Nigeria, das einen hohen Katholikenanteil kennt (46%) und dennoch zum sechstgefährlichsten Land für Christen zählt.

Wie konnte es zur dieser Entwicklung kommen? Zum einen ist ein Erstarren der extremistischen Gruppen, vor allem in muslimischen Ländern, zu erkennen. Zum ande-

ren wirkt der Westen und seine kapitalistische Weltsicht für Menschen mit starker Glaubenstradition glaubensschwach, sodass Extremisten den Eindruck gewinnen, man könne nunmehr mit Gewalt dem Christentum ein Ende bereiten. Einer der aufkommenden Faktoren sind der Nationalismus (etwa in Indien, wonach nur ein Hindu ein echter Inder sei) und die Tatsache, dass in jenen Regionen, wo Christen verfolgt werden, oft auch andere religiöse Gruppen verfolgt werden.

Was kann man in Österreich für verfolgte Christen in aller Welt tun? Laut „Open doors“ sind wir eingeladen, für verfolgte Christen zu beten, uns bei Spendenaufrufen und Kampagnen für verfolgte Christen zu engagieren und Hilfswerke zu unterstützen. Eine

Stiftung päpstlichen Rechts ist „Kirche in Not“, die man unterstützen kann. Wenn man zusätzliche Informationen braucht, werden einem viele Materialien zugesendet.

„Noch immer wird die weltweite Christenverfolgung nicht als das wahrgenommen, was sie in Wahrheit ist: einer der größten menschenrechtlichen Skandale der Gegenwart“, konstatiert Kurt Iglar. An die österreichische Politik und Öffentlichkeit appelliert der Menschenrechtler, „nicht länger dazu zu schweigen und sich noch stärker als bisher für die Entrechteten einzusetzen“.

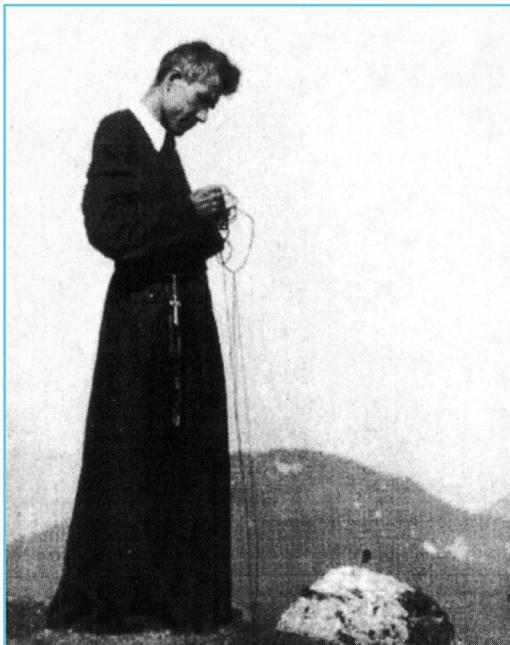
Bei einem der letzten Karfreitagsgebete im Kolosseum in Rom mahnte Papst Franziskus, dass wir nicht nur in die Vergangenheit, in die Antike, blicken müssten, um Christenverfolgung wahrzunehmen: „Es ist nicht erforderlich, in die Katakomben oder ins Kolosseum zu gehen, um die Märtyrer zu finden. Die Märtyrer leben jetzt, in zahlreichen Ländern“, sagte der Heilige Vater. *RP*



Märtyrer der Gesellschaft des göttlichen Heilandes

Noch nie wurden Christen so systematisch und erbittert verfolgt, wie heute. Und das weltweit. Zeugen für Christus gab es im alten Rom ebenso wie in der jüngeren Vergangenheit, im Kommunismus oder unter dem Nationalsozialismus. Hier wollen wir uns das Schicksal von drei eher unbekannte christlichen Blutzeugen näher ansehen.

Der Tscheche P. Methodius (Jaroslav) Mičola, Jahrgang 1911, schloss sich 1922 den Salvatorianern an, studierte an der Gregoriana in Rom und wurde 1934 zum Priester geweiht. In Prostějov (bei Olomuc in Tschechien) wirkte er jahrelang als Seelsorger im Salvatorianer-Kolleg und Pfarrvikar der Kirche St. Peter.



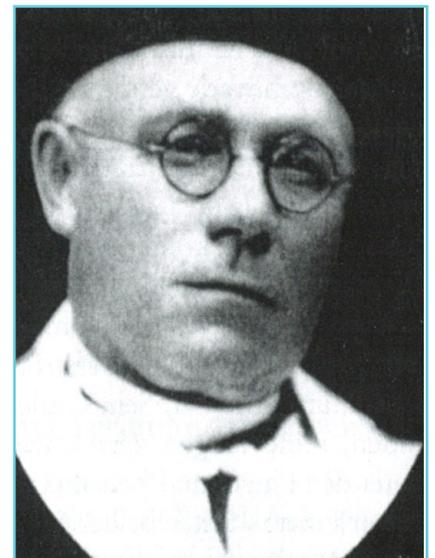
Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch Nazi-Deutschland positionierte sich P. Methodius klar anti-nationalsozialistisch. Er betätigte sich im Widerstand, predigte mutig gegen die feindlichen Besatzer und unterstützte Familien, deren Angehörige vom Nazi-Regime verhaftet worden waren. So konnte es nicht ausbleiben, bis er ins Fadenkreuz der Nationalsozialisten geriet und – nach Verhören und Folter – 1942 im Gestapo-Gefängnis in Brno ermordet wurde.

P. Paulus (Antonius) Weinschrott galt schon als Schüler des salvatorianischen Knabenkonvikts in Timișoara (Rumänien) und später im Noviziat als außergewöhnlich. Seine Frömmigkeit wurde als heiligmäÙig bezeichnet. Als Kaplan in Timișoara setzte er sich mit großem Engagement für die Kinder- und Jugendseelsorge ein. Aber auch die Mission, das Predigen und das Verfassen von Artikeln über den katholischen Glauben förderten seinen herausragenden Ruf als Seelsorger, wie ein Oberer sagte: „Ohne Zweifel war er einer der besten unserer Patres. Überaus eifrig und fromm, wurde er von den Gläubigen sehr geschätzt und war beliebt als Prediger und Beichtvater. Er predigte auf Missionen und Exerzitien, in Deutsch, Ungarisch und Rumänisch.“ Dieser Einsatz sowie sein Erfolg bei der Bevölkerung blieben dem rumänischen Staatssicherheitsdienst nicht verborgen. So wurde P. Paulus ab 1955 von der Securitate

unter Beobachtung gestellt und angeblich belastendes Material gegen ihn gesammelt, bevor er am 13. Januar 1958 verhaftet, verhört und gefoltert wurde. Im darauffolgenden (Schein-)Prozess wurde P. Paulus wegen „Machenschaften gegen die Gesellschaftsordnung“ und „Verbreitung verbotener Publikationen“ zu insgesamt 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Haftstrafe verbüÙte er im Gefängnis von Gherla (Siebenbürgen), wo er 1960, völlig entkräftet durch Krankheit und Behandlung, starb.

Pfarrer Heinrich Kroder ist sozusagen ein Sonderfall, weil es sich bei ihm um einen ehemaligen Salvatorianer handelt. Nichtsdestotrotz ist sein Glaubenszeugnis bewundernswert. Mit achtzehn Jahren trat Heinrich Kroder in den Salvatorianer-Orden ein und wurde 1902 in der Lateranbasilika in Rom zum Priester geweiht. Bereits im Jahr darauf begannen die Schwierigkeiten zwischen dem Jungpriester und der Gesellschaft des Göttlichen Heilandes, die sich über längere Zeit hinzogen und 1909 in der Entlassung Kroders mündeten. Daraufhin wechselte er in die Erzdiözese Zagreb (Kroatien), wo er als viel geschätzter Seelsorger wirkte. Für die antiklerikalen Tito-Partisanen wäre das schon Grund genug gewesen, um gegen Pfarrer Kroder vorzugehen, aber zusätzlich war er Deutscher und stand somit unter dem falschen Verdacht der Kollaboration mit den Nationalsozialisten, die Kroatien seit 1941 besetzt hielten. Er wurde von den kommunistischen Guerillakämpfern verschleppt, gefoltert und 1945 ermordet. OK

Quelle: Die Salvatorianer – Zeitschrift der österr. Ordensprovinz



Fotonachweis:
Links: Ikonisches Bild von Pater Paulus Weinschrott beim Rosenkranzbeten © Archiv der Österreichischen Pro-Provinz der Salvatorianer, Wien, Heiland der Welt, 1998/2, S. 35
Rechts: Pfarrer Heinrich Kroder © Moll, Helmut (Hrsg.), Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, Bd. II, Paderborn 2015 (6., erweiterte und neu strukturierte Auflage), S. 1228

Der Weg ist das Ziel

Sprichwörtlich heißt es: Alle Wege führen nach Rom. Aber ebenso viele Wege führen nach Santiago de Compostela in Spanien, wo der Apostel Jakobus verehrt wird. Einer dieser 1.000 Jakobswege führt durch Villach und direkt in unsere Stadthauptpfarrkirche, bei der in Kürze eine Bronzestatue des Heiligen Jakob stehen und über die Stadt wachen wird.

Die Rede ist von jenem Apostel Jakobus, der mit seinem jüngeren Bruder Johannes – beide Fischer am See Genezareth – in der Bibel als die „Söhne des Zebedäus“ genannt werden. Sie zählten zu den ersten Jüngern Jesu.

Die Legende erzählt, dass Jakobus in die Gegend im Nordwesten Spaniens kam, die die Römer das „Ende der Welt“ nannten. Hier wollte er predigen und die Menschen zu Christus bekehren. Als er im Jahr 44 nach Palästina zurückkehrte, ließ ihn König Herodes Agrippa gefangen nehmen, foltern und hinrichten. Er verbot, Jakobus zu begraben. Doch Jakobs Schüler stahlen bei Nacht den Leichnam, legten ihn in einen Marmorsarg und legten diesen in ein kleines Boot, das sie aufs Meer hinaus treiben ließen. Das Boot trieb dann bis ins spanische Galicia, in den Hafen der römischen Provinzhauptstadt Iria Flavia, wo der Apostel heimlich im Wald bestattet wurde.

In diesem Wald hatte ein Einsiedler namens Pelayo im Jahr 813 eine Erscheinung: Er sah ein seltsames Leuchten und hörte Gesänge. Der Bischof ordnete daraufhin eine Untersuchung an, bei der das Grab des Apostels gefunden wurde. König Alfons II. erklärte daraufhin

Jakobus zum Patron seines Reiches und ließ an der Stelle des Grabmals eine Kapelle errichten. Es gab weitere Erscheinungen und wundersame Ereignisse und immer mehr Pilger kamen zum „Campus Stellae“, zum Feld des Sterns, wie der Ort wegen des wundersamen Leuchtens genannt wurde. Es entstand schon bald eine neue Siedlung, und 1075 wurde mit dem Bau einer großen Kathedrale begonnen, benannt nach dem Heiligen Jakob

vom Sternfeld, *Santiago de Compostela*.

Seither sind Millionen von Menschen – Gläubige wie Ungläubige – aus der ganzen Welt nach Santiago zum Apostel Jakobus gepilgert. Für viele von ihnen ist das ein Weg zur Einkehr und Selbstfindung. Der Weg ist das Ziel. Unzählige Jakobswege

führen quer durch den Kontinent in diesen äußersten Nordostzipfel Iberiens. Einer davon zieht sich 250 Kilometer quer durchs Kärntnerland, von der Grenze südlich von Lavamünd bis Lavant und die Grenze zu Osttirol. Im Zentrum dieses Pilgerwegs liegt Villach mit seiner dem Hl. Jakob geweihten Stadthauptpfarrkirche, übrigens eine von neun Jakobskirchen in Kärnten. *OK*



Der Villacher Heilige Jakobus wird über den Jakobsweg wachen



Der Künstler wird bald mit dem Bronze-Guss fertig sein, die Stadt Villach hat einen namhaften Betrag gespendet. Villach wird eine großartige und überlebensgroße Jakobus-Statue erhalten. Allerdings fehlt zur Ausfinanzierung noch Einiges. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Mithilfe. **Die Namen der Spenderinnen und Spender werden in einer Zeitkapsel im Sockel der Figur dokumentiert.**

**Spendenkonto: Stadtpfarramt St. Jakob, AT11 4213 0901 0102 8323,
Kennwort „Jakobsstatue“. Wir zählen auf Sie! Vergeltsgott!**

Villach trauert nach dem Mordanschlag und unsere Stadtpfarrkirche trägt die Trauer mit



Der Trauergottesdienst, ein ökumenischer Gedenkgottesdienst, stand ganz im Zeichen der Zurücknahme und der Anteilnahme an den Familien und Freunden der Opfer. Deshalb wurde auf Chor und großes Instrumentenensemble verzichtet, es sollte eher ein stilles Gedenken sein, das von den kirchlichen Spitzen – Diözesanbischof J. Marketz (2. v. li) und Superintendent M. Sauer (li.) – geleitet wurde. Unser Stadthauptpfarrer (Mitte) sprach die Begrüßungsworte. Zwischen Gebeten und Ansprachen spielte der junge Villacher Cellist Maximilian Kolloros die „Prélude“ aus der Cello-Suite von J. S. Bach.

Fürbitten: Wir entzünden ein Licht

- Wir entzünden ein Licht des Trostes und der Zuversicht damit dieses Licht in das Leben aller strahlen kann, die müde geworden sind an ein friedliches Miteinander zu glauben – besonders hier in unserer Draustadt Villach.
Sei Du ihnen Licht und Trost.
Wir bitten dich erhöre uns.
- Wir entzünden ein Licht der Hoffnung und beten für trauernde Menschen, für Menschen die Schweres zu tragen haben, für die Verletzten und die Erschütterten und die tief Betroffenen und alle, deren Herz verdunkelt ist vor Schmerz und Hass.
Sei Du ihnen Licht und Hoffnung.
Wir bitten dich erhöre uns.
- Wir entzünden ein Licht der Liebe damit dein Licht aufleuchtet in unserem Denken, in unserem Sprechen, in unserem Tun und so andere Menschen durch uns erfahren, wer du bist. Stärke und begleite in den dunklen Stunden die betroffenen Familien.
Sei Du ihnen Licht und Liebe.
Wir bitten dich erhöre uns.
- Wir entzünden ein Licht des Friedens damit in unserer Welt, die oft so finster, so friedlos und kalt, so lieblos und brutal ist, in jeder Religion und von Jedem die richtigen Worte gefunden werden, damit in unserer Zeit über all Frieden verkündet wird und die Menschen in Frieden miteinander leben können.
Sei Du ihnen Licht und Frieden.
Wir bitten dich erhöre uns.
- Wir entzünden ein Licht der Versöhnung und bitten um Mut zur Versöhnung und Wohlwollen und beten für all jene Frauen und Männer in Politik und Wirtschaft, die ihre Macht dafür einsetzen, dass Frieden und Gerechtigkeit lebbar bleibt. Versöhnung bedeutet Frieden - mit Gott und untereinander.
Sei Du ihnen Licht und Versöhnung.
Wir bitten dich erhöre uns.

Der LIONS CLUB VILLACH und der Pfarrgemeinderat

laden ein zum

Muttertagskonzert

mit dem Finanzchor Villach

Sonntag, den 11. 5.25 um 11.00 Uhr in St. Jakob

Eintritt frei, Spende erbeten!



Liturgieordnung + Messintentionen April 2025

DI	1.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von P. Oliver Ruggenthaler OFM Chor der Stadthauptpfarre Villach	09.00 18.30 19.00	++ Johannes Retzl u. Eltern ++ Johann Pirker u. Angehörige
MI	2.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von P. Oliver Ruggenthaler OFM Gailtalal3Xang	09.00 18.30 19.00	++ Fam. Lora Frau Daniela dankt für die Genesung
DO	3.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von P. Johannes Pausch OSB Grenzlandchor Arnoldstein	09.00 18.30 19.00	+ KR Hans Samonig +Mara Sosic u. Verstorbene
FR	4.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von P. Johannes Pausch OSB A-Cappella-Chor Villach	09.00 18.30 19.00	++ Priesterseelen Zu Ehren des kostbaren Blutes
SA	5.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von Diakon Gerhard Gfreiner Gem. Chor Ledentitzen – Faaker See	09.00 18.30 19.00	+ Gertrud Nemeč + Karl Hanschur
SO	6.4.	Hl.-Haupt-Andacht Messe mit Predigt von Pfarrer Richard Pirker Singgemeinschaft Oisternig	09.00 10.00 18.30 19.00	Pfarrgottesdienst + Ernst Furtschegger +++ Johann Pirker u. Angehörige
MO	7.4.		09.00	Zum Geburtstag für Miriam
DI	8.4.		09.00	++ Eltern Angerer
MI	9.4.		09.00	++ Eltern Trummer
DO	10.4.		09.00	Heilung d. Familienstammbaumes Fam. Vesel
FR	11.4.		09.00	+ DI Peter Kulterer
SA	12.4.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Martha u. Ernst Gaugusch und Eltern Spendier + Hans Seiwald
SO	13.4.	Palmsonntag	08.45 10.00 15.00 17:00	Segnung der Palmzweige am Kirchenplatz, Prozession rund um die Kirche anschl. Messe ++Josef u. Josefine Zeichen Holy Mass in English Stabat Mater (G.B.Pergolesi) mit dem Kammerorchester Alma Mahler Musikverein
MO	14.4.		09.00	Heilung des Familienstammbaumes Fam Vesel
DI	15.4.		09.00	++ Geschwister Graier u. Hostnig
MI	16.4.		09.00	+ Maria Angerer
DO	17.4.	Gründonnerstag	18:30	Gründonnerstagsliturgie mit Caritas-Opfergang bis 22:00 Uhr Ölbergwacht
FR	18.4.	Karfreitag	08.00 15.00 18.30	Trauermette Kreuzwegliturgie mit Fastentuchabnahme Passion (gesungen), Blumenspenden möglich
SA	19.4.	Karsamstag	08.00 14/15/16 20.00	Trauermette Speisensegnung in der Kirche Auferstehung mit Prozession, Bläserquartett
SO	20.4.	Ostersonntag	08.30 10.00	Pfarrgottesdienst Osterhochamt , Chor und Orchester der Stadthauptpfarre, Heilung des Familienstammbaumes Fam. Vesel
MO	21.4.	Ostermontag	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst ++ Maria u. Anton Regittnig
DI	22.4.		09.00	+ Hubert Smole
MI	23.4.		09.00	++ Freunde u. Wohltäter
DO	24.4.		09.00	Heilung des Familienstammbaumes Fam. Vesel
FR	25.4.		09.00	+++ Kroisenbacher, Sabutsch u. Ulbing
SA	26.4.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Paula Pacher + Rudolf Kazda
SO	27.4.	Sendungsgottesdienst für die Firmlinge	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst + Adja Soldo Holy Mass in English
MO	28.4.		09.00	Heilung des Familienstammbaumes Fam. Vesel
DI	29.4.		09.00	++ Priesterseelen
MI	30.4.		09.00	+ Mathilde Graier

Die Anbetung zum Hl. Haupt

findet vom 30. März bis 06. April 2025 statt. Wie immer beginnen wir mit dem Rosenkranzgebet und der Novene zum Hl. Haupt um 18:00 Uhr. Um 18:30 Uhr beginnt die von Chören gestaltete Messe, welcher ein Gastprediger vorsteht. Die Messe wird von Radio Maria direkt übertragen. Details entnehmen Sie bitte dem Folder, der in der Kirche aufliegt.

Liturgieordnung + Messintentionen Mai 2025

DO	1.5.		09.00	+ Franz Umele; ++ Johannes Rettl u. Eltern
FR	2.5.		09.00	+ Franz Umele
SA	3.5.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Fam. Lora + Franz Umele
SO	4.5.	Erstkommunion	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst + Franz Umele; ++ Eltern Stollwitzer
MO	5.5.		09.00	+ Franz Umele
DI	6.5.		09.00	+ Franz Umele
MI	7.5.		09.00	+ Franz Umele
DO	8.5.		09.00	+ Franz Umele
FR	9.5.		09.00	+ Franz Umele
SA	10.5.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Franz Umele Dankesmesse für Obiditsch
SO	11.5.	Muttertag LIONS-Konzert	09.00 10.00 11.00 15.00	Pfarrgottesdienst + Franz Umele Finanzchor Villach (A. Kohlweg, Leitung) Holy Mass in English
MO	12.5.		09.00	+ Franz Umele
DI	13.5.		09.00	+ Franz Umele; + Richard Vospernik
MI	14.5.		09.00	+ Franz Umele
DO	15.5.		09.00	+ Franz Umele
FR	16.5.		09.00	+ Franz Umele
SA	17.5.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Franz Umele +Probst Johannes Sabitzer
SO	18.5.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst + Franz Umele Pfarrkaffee
MO	19.5.		09.00	+ Franz Umele
DI	20.5.		09.00	+ Franz Umele
MI	21.5.		09.00	+ Franz Umele
DO	22.5.		09.00	+ Franz Umele
FR	23.5.		09.00	+ Franz Umele; +++ Großeltern Messner, Gallob u. Wilhelm Gallob
SA	24.5.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Franz Umele +++ Fam. Smole
SO	25.5.		09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst + Franz Umele; + Hans Seiwald Holy Mass in English
MO	26.5.		09.00	+ Franz Umele
DI	27.5.		09.00	+ Franz Umele; + Maria Borovcnik
MI	28.5.		09.00	+ Franz Umele
DO	29.5.	Christi Himmelfahrt Firmung	08.30 10.00	Pfarrmesse
FR	30.5.		09.00	+ Franz Umele
SA	31.5.	Vorabendmesse	09.00 17.30 18.30	+ Mathilde Graier Maiandacht beim St. Johanner Kircherl + Franz Umele

Liturgieordnung + Messintentionen Juni 2025

SO	1.6.	Fernsehgottesdienst TV-Live-Übertragung (Servus-TV)	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst, Chor und Orchester der Stadthauptpfarre +++ Johannes Rettl u. Eltern
MO	2.6.		09.00	+++ Matha u. Ernst Gaugusch & Eltern Spendier
DI	3.6.		09.00	+++ Fam. Unterguggenberger
MI	4.6.		09.00	+++ Oliver, Pearl, Pushpa
DO	5.6.		09.00	+ Flora Kumpf-Greco
FR	6.6.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	7.6.	Vorabendmesse	09.00 18.30	Gerda Putz um Gesundheit
SO	8.6.	Pfingstsonntag	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst ++ Josef u. Josefine Zeichen Holy Mass in English
MO	9.6.	Pfingstmontag	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst Um Gesundheit für Gerda Putz
DI	10.6.		09.00	Zu Ehren d. Hl. Judas Thaddäus als Dank u. Bitte
MI	11.6.		09.00	Heilung d. Familienstammbaumes Fam. Vesel
DO	12.6.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
FR	13.6.		09.00	+Willhelm Gallob – Zu Ehren des Hl. Antonius
SA	14.6.	Vorabendmesse	09.00 18.30	++ Maria u. Anton Regittnig
SO	15.6.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst + Stefan Rauter Pfarrkaffee
MO	16.6.		09.00	Zu Ehren des Hl. Josef als Dank u. Bitte
DI	17.6.		09.00	Zu Ehren der Hl. Maria Magdalena als Dank u. Bitte
MI	18.6.		09.00	Heilung des Familienstammbaumes der Fam. Vesel
DO	19.6.	Fronleichnam	09.00	Prozession der Villacher Pfarren in der Innenstadt nach der Messe
FR	20.6.		09.00	+++ Kroisenbacher, Sabutsch u. Ulbing
SA	21.6.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Michael Kritzer
SO	22.6.		09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst + Andja Rajic Holy Mass in English
MO	23.6.		09.00	+ SR Maria Rudolfine Schaar
DI	24.6.		08.00 09.00	Stiftermesse beim St. Johanner Kircherl (8:00 Uhr)
MI	25.6.		09.00	Heilung des Familienstammbaumes der Fam. Vesel
DO	26.6.		08.30	+ Anton Jost
FR	27.6.		09.00	Zu Ehren d. Hl. Margareta M. Alacoque u. d. Hl. Camillius v. Lellis
SA	28.6.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Elenja Fettel Für Marin
SO	29.6.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst + Maria Regittnig
MO	30.6.		09.00	+ Mathilde Graier